

SÜDKURIER

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG IN BADEN-WÜRTTEMBERG

AM WOCHENENDE

SAMSTAG, 30. NOVEMBER 2024
NR. 278 | 80. JAHR | UE | PREIS 3,10 EURO

ÜBERLINGEN



Wenn der Arzt zu viel verschreibt

Je mehr Rezepte desto besser? So einfach lässt sich Gesundheit nicht erhalten. Und doch verfahren manche Mediziner nach dem Motto „Viel hilft viel“. Wie Übertherapie die Kosten treibt und der Gesundheit mehr schadet als nützt

Wochenende



AUTOR BODO HELL
Am Dachsteinmassiv spurlos verschwunden
Kultur



SCHAUSPIELERIN EHRICH
Ihre schönsten Momente an Weihnachten
Leute!



WÄRMEPUMPE
Das sollten Sie für Ihre Energiewende wissen
Wirtschaft

UHLINGEN-MÜHLHOFEN

Museumsdirektor gegen Funkmast

Ein geplanter Funkmast am Ortsrand von Uhlhingen-Mühlhofen beunruhigt Günter Schöbel. Der Direktor des Pfahlbaumuseums Unteruhldingen befürchtet, dass durch den Bau ein wertvolles Grabfeld zubetoniert wird. Das Thema wurde jüngst im Gemeinderat vertagt, weshalb Schöbel nun neue Hoffnung schöpft. (fue)

ÜBERLINGEN

Rengo-Hof nun ohne Vorzugsmilch

Die etablierte Vorzugsmilch vom Hofgut Rengoldshausen wird es nicht mehr geben – zumindest nicht auf absehbare Zeit. Laut Landwirt Simon Giebler rechnet sich der hohe Aufwand nicht. Am Ende blieben höchstens 70 Cent pro Liter für den Stallbetrieb. An einem Automaten kann nun Rohmilch gezapft werden. (gan)

SALEM

Kultusministerin lobt Gemeinschaftsschule

Kultusministerin Theresa Schopper hat die Salemer Gemeinschaftsschule besichtigt. „Was hier vor Ort erreicht wird, welche Erfolgsgeschichten an der Schule schon geschrieben wurden – das verdient großen Respekt“, zitiert die kommissarische Schulleiterin Rebecca Wohlwender die Ministerin. (gan)

BODENSEE-WETTER

 **4°** Höchstwert heute Nachmittag
-2° Tiefstwert in der Nacht zu morgen

www.suedkurier.de/wetter Seite 10
Bilder: Literaturverlag Droschl, dpa, stock.adobe.com
Preise: 3,10 Euro | 3,70 sFr.



Doppelrücktritt nach FDP-Debakel

- Reaktion auf Planungspapier zum Ampel-Ausstieg
- Generalsekretär Djir-Sarai legt sein Amt nieder
- Bundesgeschäftsführer Reymann geht auch

Berlin (AFP) Die FDP ist weniger als 90 Tage vor der Bundestagswahl in schwere Turbulenzen geraten. Generalsekretär Bijan Djir-Sarai und Bundesgeschäftsführer Carsten Reymann erklärten am Freitag ihren Rücktritt. Zuvor hatte das Bekanntwerden eines internen Planungspapiers mit teilweise kriegischer Wortwahl zum Bruch der Ampel-Koalition für Empörung gesorgt. Politische Gegner warfen der FDP einen Verlust an Glaubwürdigkeit vor.

Djir-Sarai verband seine Rücktrittserklärung mit einer Entschuldigung: Er habe die Öffentlichkeit „unwissentlich falsch“ über das „D-Day-Papier“ informiert. Dafür entschuldige er sich. „Für einen solchen Vorgang ist der Generalsekretär verantwortlich“, sagte Djir-Sarai weiter. „Daher übernehme ich die politische Verantwortung, um Schaden von meiner Glaubwürdigkeit und der der FDP abzuwenden.“

Mit dem Verweis auf Falschinformationen bezog sich Djir-Sarai auf seine früheren Aussagen zu dem internen Strategiepapier, in dem die FDP Optionen für einen gezielten Austritt aus der



Zieht die Konsequenzen: Bijan Djir-Sarai, FDP-Generalsekretär, bei der Rücktrittsverkündigung in der FDP-Bundesgeschäftsstelle. BILD: DPA

Ampel-Koalition durchgespielt hatte. Aus dem Papier geht hervor, dass die FDP noch während ihrer Zugehörigkeit zur Ampel auf einen Bruch der Koalition hinarbeitete.

Nachdem kurz nach dem am 6. November erfolgten Koalitionsbruch erste Informationen über das Dokument an die Öffentlichkeit gelangt waren, hatte Djir-Sarai den Gebrauch des aus dem Zweiten Weltkrieg entlehnten Begriffs „D-Day“ abgestritten: „Dieser Begriff ist nicht benutzt worden“, hatte Djir-Sarai am 18. November gesagt.

Am Donnerstagabend veröffentlichte die FDP dann das interne Papier, nachdem in Medien ausführlich daraus zi-

tiert worden war. Der Begriff „D-Day“ war darin enthalten, ebenso der Begriff „offene Feldschlacht“ für die Auseinandersetzung mit den damaligen Koalitionspartnern SPD und Grünen.

Die früheren Partner reagierten bestürzt. Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) fühle sich „durch die aktuellen Veröffentlichungen in seiner Entscheidung bestätigt“, FDP-Chef Christian Lindner als Bundesfinanzminister entlassen zu haben, sagte Vizeregierungssprecher Wolfgang Bückner in Berlin.

„Ich habe mich persönlich betrogen gefühlt“, sagte SPD-Generalsekretär Matthias Miersch. „Zu erfahren, dass die FDP-Spitze die letzten Wochen insgeheim den Bruch der Regierung vorbereitete, hat mich tief getroffen.“ Grünen-Fraktionschefin Britta Haßelmann sagte dem Portal, sie halte die FDP für nicht regierungsfähig: „Ein Parlament ist kein Schlachtfeld.“

Verfasser des Papiers war nach eigenen Angaben FDP-Bundesgeschäftsführer Reymann. Mit seinem Rücktritt wolle er der FDP ermöglichen, „mit voller Kraft und ohne belastende Personaldebatten“ in den Wahlkampf zu gehen, erklärte Reymann am Freitag.

Kommentar: „Drama der FDP“
Politik: FDP-Stimmen aus der Region

KOMMENTAR

Drama der FDP

VON ANGELIKA WOHLFROM

Kann man, soll man wirklich glauben, dass die FDP-Spitze nichts vom sogenannten D-Day-Plan gewusst hat? Spätestens seit Medien nach dem Ampel-Aus ausführlich über den „Schlachtplan“ berichteten, hätten Christian Lindner und Co. im Hans-Dietrich-Genscher-Haus nachforschen und den Umtrieben ein Ende bereiten müssen. Mitwissertum oder Führungsversagen – das ist hier die Frage. Was auch immer wer wann wusste: Den Makel, bewusst auf das Ende der Koalition zugesteuert zu haben, wird der FDP-Chef nur noch schwer los. Dabei kann er bei der anstehenden Wahl keinen Gegenwehr mehr brauchen. Seine Liberalen kämpfen schon ums Überleben. Dass sie sich selbst mit Kriegsmetaphern ins Aus schießen, muss man in dieser Lage schon als Akt der Selbstverstümmelung begreifen. Politik als lustvolles Intrigenspiel zu begreifen, bringt nicht erst seit Netflix Schwung ins Drama. Schon Shakespeare wusste: Das geht selten gut aus.

Weniger illegale Einreisen

Berlin (AFP) Bis einschließlich Oktober hat die Bundespolizei 71.181 unerlaubte Einreisen festgestellt – und damit deutlich weniger als im Vorjahreszeitraum. Von Januar bis Oktober 2023 waren es noch 112.201 gewesen, wie die Behörde am Freitag mitteilte. Die unerlaubten Einreisen erreichten damit im aktuellen Jahr etwa das Niveau der ersten zehn Monate des Jahres 2022, als 70.837 Fälle registriert wurden. Die Zahl für den Oktober von 6889 unerlaubten Einreisen lag nun zwei Drittel unter dem Vorjahresmonat (20.073). Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) hatte Mitte September diesen Jahres Kontrollen auch an den restlichen deutschen Außengrenzen angeordnet.

Rückkehrverbot für Libanesen

Tel Aviv/Beirut (dpa) Israels Armee hat den Anwohnern mehrerer Orte im Südlibanon die Rückkehr bis auf Weiteres verboten. Die Menschen sollen nicht zum Ziel werden, wie ein israelischer Militärsprecher auf Arabisch mitteilte. Er listete mehr als 60 Orte nahe der israelischen Grenze auf, die Teil eines Sperrgebiets sind, in das Libanesen derzeit nicht kommen dürfen. Die mühsam ausgehandelte Einigung über eine Waffenruhe sieht unter anderem vor, dass sich die Hisbollah gemäß einer UN-Resolution hinter den Litani-Fluss etwa 30 Kilometer nördlich der israelisch-libanesischen Grenze zurückzieht. Die Orte der Sperrzone liegen allesamt am oder südlich vom Litani-Fluss.

Boris Pistorius will neue U-Boote

Berlin (AFP) Bundesverteidigungsminister Boris Pistorius (SPD) will für 4,7 Milliarden Euro neue U-Boote bestellen – trotz der knappen Kassenlage des Bundes. Diesen Betrag nennt das Verteidigungsministerium in einer Vorlage für den Haushaltsausschuss des Bundestags, die der Nachrichtenagentur AFP vorlag. Der Ausschuss muss die Mittel bewilligen, mit denen vier U-Boote bestellt werden sollen. Die Kaufsumme könnte höher liegen als 4,7 Milliarden Euro, weil das Ministerium jetzt schon zusätzliche Änderungswünsche angekündigt hat, wie ein Ausschussmitglied zu AFP sagte. Diese Änderungswünsche könnten sich auf zusätzliche 2,44 Milliarden Euro summieren.

UNTEN RECHTS

Nichts wie weg

Ein Lastwagenfahrer hat in der Nacht mit seinem Lkw eine Leitplanke auf der Autobahn gestreift und ist anschließend geflohen – mit aufgerissenen Tank. Da das Fahrzeug sehr viel Diesel verloren habe, habe es der Fahrer allerdings nur bis zum nächsten Parkplatz bei Hof geschafft, sagte eine Polizeisprecherin. Nach Angaben der Sprecherin war der Laster auf der Tangente der A72 zur A9 in Fahrtrichtung München unterwegs. Die Feuerwehr und eine Fachfirma kümmerten sich noch in der Nacht um die Reinigung des ausgelaufenen Diesels. (dpa)

Er kämpft um historisches Gräberfeld

- Im Pfahlbaumuseum läuten die Alarmglocken
- Geplanter Funkmast bedroht wertvolle Zeugnisse
- Museumsleiter sieht Versäumnis der Behörden

VON STEFAN HILSER
stefan.hilser@suedkurier.de

Uhldingen-Mühlhofen – Ein Schädel, Arme und Beine, Hüftknochen, ein bruchstückhafter Brustkorb: Das war der zunächst unscheinbare Fund eines Skeletts am Ortsrand von Uhldingen-Mühlhofen. Bei genauerer Betrachtung handelt es sich bei dem Mann möglicherweise um den ältesten Christen im Dorf. Er lebte im 6. oder 7. Jahrhundert, war ein Riese, Bauer und Krieger. Seine Knochen lagen da, wo demnächst ein Funkmast gebaut werden soll. Gunter Schöbel, der die Knochen im Pfahlbaumuseum beaufsichtigt, ist in Sorge um den Fundort. Wird mit dem Fundament für den Funkmast ein wertvolles Gräberfeld zubetoniert und wertvolle Zeugnisse früheren Lebens vernichtet?

Unscheinbar wirkt auch der Wald zwischen Meersburg und Uhldingen-Mühlhofen. Wer auf der nahen B31 mit dem Auto fährt, fällt zuweilen in ein Funkloch. Der Meersburger Gemeinderat und Unternehmer Sebastian Schmah (CDU) sagte: „Das schlechte Funknetz nervt mich und kostet viel Energie.“ Er begrüßt den Antrag der Deutschen Funkturm GmbH (DFMG) zum Bau eines 50 Meter hohen Sendemasts. Eine Mehrheit im Gemeinderatsausschuss von Meersburg gab dem Antrag seinen Segen, nachdem die Fachbehörden im Landratsamt keine Einwände formuliert hatten. „Waldumwandlung“ nennt sich der Vorgang in der Amtssprache. Gemeint ist die Fällung von 21 Bäumen.

Nun liegt das Thema im Gemeinderat von Uhldingen-Mühlhofen. Er vertagte das Thema, weil dem Gremium noch gewisse „Visualisierungen“ fehlten. Damit ist die Angelegenheit vorläufig gestoppt, weshalb Gunter Schöbel die Chance wittert, den Bau ganz abzuwenden. Der Direktor des Pfahlbaumuseums Unteruhldingen stört sich weniger an der Optik, wenngleich er davor warnt, dass der 50 Meter hohe Mast die Sichtbeziehungen zu Kulturdenkmälern wie Birnau oder Meersburg beeinträchtigen würde. Ihm geht es vor allem um das, was man nicht sieht, weil es im Untergrund verborgen liegt, durch den Bau der Plattform für den Mast aber unwiederbringlich verloren gehen könnte: wertvolle Zeugnisse früheren Lebens, so wie das beschriebene Skelett, dem sich viele Geheimnisse entlocken lassen.

„Sicher brauchen wir Funk, aber so?“, fragt Schöbel. „Geht das nicht behutsamer?“ Angesichts der Höhe von 50 Metern könne man den Mast von Konstanz aus sehen, in Sichtbeziehungen zu Birnau, Pfahlbauten oder der historischen Altstadt von Meersburg. Schöbel ärgert sich darüber, dass bei den Fachbehörden im Landratsamt offensichtlich nicht bekannt war, dass es sich beim angedachten Bauplatz um wichtige Fundstellen handelt.

Archäologe fehlt im Kreis

„Die Unterlagen dazu sind seit 100 Jahren vorhanden“, so Schöbel. Er erkennt ein Versäumnis der Behörden, „die so wenig Verständnis für unsere Kulturgüter haben. Es rutschen viele Dinge einfach durch“. Die in Stuttgart und Tübingen sitzenden Vertreter des Landesdenkmalamts seien vom Bodensee-kreis zu weit entfernt, weshalb er dafür plädiert, im Landkreis einen eigenen Archäologen zu beschäftigen. Anträge im Kreistag seien bislang durchgefallen, weshalb Schöbel nun erneut an die Zuständigen appelliert. „Wir blicken neidisch und freudig auf den Kreis Konstanz, wo alles so glücklich mit einem Kreisarchäologen läuft.“

Der geplante Sendemast liegt im Gewann Roggenlehen und Siechenhölzle. Schon diese Namen deuten auf ein Gräberfeld hin, beziehungsweise auf fruchtbaren Boden, auf dem frühe Siedlungen entstanden sind, so Schöbel: „Wir befinden uns auf einem wichtigsten archäologischen Gräberfeld am Bodensee für das Frühmittelalter im



Gunter Schöbel, Direktor des Pfahlbaumuseums Unteruhldingen, warnt vor dem Bau eines Sendemasts auf sensiblen Grund und spricht von einem wichtigen archäologischen Gräberfeld am Bodensee für das Frühmittelalter.

BILD: STEFAN HILSER



Eine Kiesgrube am Ortsausgang von Uhldingen-Mühlhofen: Hier wurde dieses Skelett eines riesenhaften Kriegers aus dem sechsten oder siebten Jahrhundert gefunden. Gunter Schöbel hält weitere Funde für möglich, sofern der Platz nicht zerstört wird. BILD: PFAHLBAUMUSEUM

Ein kriegerisches Leben

Gräber mit reichen Beigaben wurden um das Jahr 1940 am Ortsausgang Mühlhofen gefunden. Aus den Knochen des aufgefundenen Alamannen lassen sich Details seines Lebens lesen. So ist der sehr große Mann mit stark ausgeprägten Brust- und Armmuskeln mit ungefähr 25 bis 35 Jahren verstorben. Er weist zahlreiche schwerwiegende Verletzungen auf, unter anderem eine nicht verheilte Hiebverletzung am Kopf und mehrere Knochenbrüche. Sie zeugen von einem kriegerischen Leben. Als Bauer und Krieger lebte er zwischen dem Ende des sechsten und Anfang des siebten Jahrhunderts.

ANZEIGE



Liebe Bürgerinnen und Bürger von Überlingen, Bambergen, Bonndorf, Deisendorf, Hödingen, Lippertsreute, Nesselwangen und Nußdorf,

ein langer Wahlkampf um das Amt des Oberbürgermeisters unserer schönen Stadt geht morgen zu Ende.

Daher möchte ich jetzt schon einmal Danke sagen: **Danke für die vielen inspirierenden Gespräche, die Ideen, die Sie mir mitgegeben haben.** Auch die kleinen Zeichen der Unterstützung, ein Daumen hoch, ein Lächeln, Ihr Zuspruch gaben mir täglich neuen Mut und Energie.

Dieser Wahlkampf war nicht nur einer zwischen den Bewerbern um das Amt des Oberbürgermeisters sondern einer, in dem sich viele Bürgerinnen und Bürger für die eine oder die andere Seite eingebracht haben. **Das ist ein gutes Zeichen für die lebendige Demokratie in unserer Stadt!**

Mir ist wichtig, dass wir nach der Wahl wieder zusammenkommen und uns miteinander zum Wohle unserer Stadt einsetzen. Das liegt mir persönlich am Herzen, egal was der morgige Tag bringt.

Die Wahl morgen gibt Ihnen als Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, mitzubestimmen, wie sich Überlingen in den nächsten acht Jahren entwickeln soll. **Bitte machen Sie von Ihrem demokratischen Recht Gebrauch und gehen Sie am Sonntag, den 1. Dezember, zur Wahl.**

Vielen Dank!

Weil es um unser Überlingen geht:
Am 1. Dezember wählen gehen!

www.martin-hahn-ueberlingen.de

sechsten und siebten Jahrhundert der Merowingerzeit. Und sicher liegt in der Nähe die dazugehörige Siedlung, die Keimzelle und der Ursprung des Ortes.“ Schöbel kommt geradezu ins Schwärmen. „Von dort stammen bedeutende Exponate, Skelette und mithin der älteste Nachweis für das Christentum

bei uns am nördlichen Bodensee.“ Er mahnt: „Hoffentlich können wir dort das Bauwerk verhindern und es findet sich eine verträglichere Lösung für unser Mobilfunkproblem, das wir haben.“ Am Samstag, 30. November, ist Tag der offenen Tür im Pfahlbaumuseum, mit freiem Eintritt von 13 bis 17 Uhr.

Der Museumsdirektor dachte kurz darüber nach, den Einsneunzig-Mann aus dem Archiv zu holen. Der große Krieger könne zeigen, „was man aus solchen Gräbern heute noch lernen kann – und was man zerstören würde“. Schöbel: „Wenn's schwierig wird, holen wir ihn aus dem Archiv.“

Winterhütte wird Begegnungsort

VON MICHAEL SCHNURR

Sipplingen – Claudia Neudörffer richtet den Blick nach vorne. Die Vorsitzende des Gewerbevereins Sipplingen will Impulse setzen: „Die Gewerbebetriebe und Vereine des Dorfes sollten mehr miteinander reden, sich stärker vernetzen, um die Zukunft des Dorfes anzupacken, reden beim Feierabendbier ebenso wie bei Informationsveranstaltungen“, ist sie überzeugt.

Ein erster Ansatz dafür soll die Winterhütte sein. Sie wurde am Donnerstagabend vom Gewerbeverein auf dem Rathausplatz eröffnet. Vor dem Bücherregal, den Blick auf die Werkstatt von Erwin Schlesinger gerichtet, wird die Winterhütte bis zum 6. Januar Sipplinger Vereinen die Möglichkeit bieten, sich zu präsentieren oder auch nur zu einem Glühwein und zur Bratwurst einzuladen.

Die Idee hat Claudia Neudörffer aus Allensbach mitgebracht, wo eine ähnliche Hütte gut angenommen wurde, sagt sie. Beim Vereinstreffen im Frühjahr hatte sie die Idee vorgetragen. Die Einnahmen aus dem Dorffest im Sommer sollten in die Einrichtung der Winterhütte fließen, denn die Anschaffung kostete rund 3000 bis 3500 Euro. Das Geld wurde schlussendlich nicht benötigt: „Adrian Staiger und Norbert Gleichauf von der Bürgermiliz haben die Hütte ihres Schießstandes vom Martini-Markt kurzerhand halbiert, selbst auf dem Rathausplatz aufgebaut und uns zur Verfügung gestellt“, freut sich Claudia Neudörffer.

Etliche Sipplinger Vereine haben sich schon in eine Liste eingetragen und wollen in der Hütte wirteln. „Die Vereine müssen das Inventar selbstständig mitbringen“, sagt die Vereinsvorsitzende, und: „Das ist erst einmal ein Testlauf“, nach dem 6. Januar sehe man weiter.

Seit Oktober 2023 ist Claudia Neudörffer Vorsitzende des Gewerbevereins Sipplingen. Neben der Winterhütte hat sie sich seither vor allem darum gekümmert, dass die Sipplinger an Veranstaltungen der Regionalen Wirtschaftskooperation (RWK) in Radolfzell teilnehmen konnten und sie organisierte regelmäßige Treffen der Mitglieder. Ein großes Thema ist für die Vorsitzende der Zustand des dörflichen Gewerbegebietes. „Da muss viel passieren“, meint sie, und spricht die Leerstände an wie auch eine effektivere Nutzung der dortigen Gebäude und Flächen. Es habe zwar einen runden Tisch mit der Gemeindeverwaltung gegeben. Aber: „Man muss die Leute abholen. Es braucht persönliche Gespräche mit jedem einzelnen Gewerbetreibenden, um etwas in Bewegung zu setzen“, ist sie überzeugt. „Wir leben hier nicht in einer Stadt, sondern in einem Dorf, da funktioniert das nicht anders.“



Claudia Neudörffer vor der Winterhütte auf dem Rathausplatz. Hinten der stellvertretende Vorsitzende des Gewerbevereins, Thorssten Severt. BILD: MICHAEL SCHNURR

Autofahrt endet in Gleisbett

Sipplingen – Eine 33-jährige Autofahrerin ist am Donnerstag bei einem Unfall auf der B31 leicht verletzt worden. Der Unfall hätte schlimmer enden können, denn ihr Caddy kam im Gleisbett der Bahnlinie zum Stehen. Das hatte ab 14.30 Uhr auch Auswirkungen für Auto- und Bahnfahrer, denn der Zugverkehr und die B31 wurden halbseitig gesperrt. Bei der Fahrt von Sipplingen nach Ludwigshafen kam die Frau laut der Polizei nach links von der Straße ab, überfuhr die Radwegbegrenzungen und anschließend einen Abhang hinunter. Die Ursache dafür sei noch unbekannt.